

Literaturbericht.

C. GUTBERLET. **Der psychophysische Parallelismus.** *Philosoph. Jahrbuch* 11 (4), 369–396. 1898.

G. bespricht die theoretischen Erörterungen einiger Vertreter (namentlich JODL) des psychologischen Parallelismus in ablehnendem Sinne und sucht demgegenüber kurz die aristotelisch-scholastische Auffassung, nach welcher Leib und Seele zu substantieller Einheit verbunden sind, zu verteidigen. Geist wirkt nicht auf Leib und Leib nicht auf Seele, sondern „ein beseeltes Organ oder eine verleiblichte Seele“ wird von dem körperlichen Reiz getroffen; die Seele bewegt nicht fremde Körper, sondern sich selbst in ihren Gliedern. In der Kritik des Verf. wird man neben vielem dialektischen Schein hin und wieder auch ein Körnchen Wahrheit finden.

ZIEHEN (Jena).

P.-FÉLIX THOMAS. **L'éducation des sentiments.** Paris, Alcan, 1899. 287 S.

Der Verf. verdient mit diesem Buch unsere Anerkennung zwar nicht für das, was er darin sagt, wohl aber für die Intention, in der er es sagt. Diese geht nämlich dahin, der einseitigen Berücksichtigung des Intellectes, die sich in der heutigen Erziehung im Allgemeinen so sehr breit macht, aufklärend und warnend entgegenzutreten. Darum schreibt er über das Gemüth und seine Erziehung. Die Grundlage für die Forderung einer besonderen Berücksichtigung des Gefühlslebens und seiner Entwicklung schafft er sich dadurch, daß er die intellectualistischen Hypothesen, das sind jene, die die Thatsachen des Gemüthes lediglich als besondere Combinationsformen der Elemente des Intellectes hinstellen, zurückweist. Das bildet den Gegenstand der Einleitung (Introduction und chap. I—VI), in der übrigens noch von der Classification der Gefühle, ihrer Entstehung, der Rolle, die Lust und Schmerz im Menschenleben spielen, der Reflexion und ihrem Uebermaafs, der Ueberbürdung etc. die Rede ist. Hierauf behandelt er in 20 weiteren Capiteln je eine emotionale Disposition, also z. B. Furcht, Zorn, Eigenliebe, Freundschaft, Wahrheitsliebe, etc. und zwar nach dem Plane, auf Grundlage psychologischer Analyse die Normen der Gemüths-erziehung abzuleiten. Die Ausführung dieses Planes hat ihm jedoch vollständig versagt. Zwar, wer es liebt, sich nach der Arbeit mit „belehrender“ Lektüre zu unterhalten, wird, wenn er nicht gerade Psychologe oder Pädagoge von Fach ist, an mancher ganz hübschen Plauderei dieses Buches Gefallen finden können. Zur Arbeit selbst jedoch, sei es zu theoretischer